

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 48. Ratibor, den 31. August 1816.

Die Helden aus Liebe.

In der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, zu der Zeit des innerlichen Krieges in Frankreich, lebte die verwittwete Frau v. Miraumont, Magdalene Seneterre, eine Dame, die sich eben so sehr von Seiten ihrer außerordentlichen Schönheit und Tugend, als von Seiten der besondern Eigenheiten eines edlen und muthigen Charakters auszeichnete. Ihre außerordentliche Schönheit zog eine Menge Verehrer zu ihr hin, die ein Vergnügen daran fanden, das Angenehme ihres geistreichen und interessanten Umgangs zu genießen, und ihren innern und äußern Vorzügen zu huldigen, ohne daß diese schöne Wittwe einen von ihren Anbetern eines besondern ausgezeichneten Vorzugs vor den übrigen würdigte, die ihre Sitten und ihren Charakter einigermaßen hätte verdächtig machen und der Verläumdung Preis geben können. Diese Dame verband mit dem edelsten Patriotismus eine muthvolle männliche Tapferkeit und Entschlossenheit, die sie zu einer Amazone der damaligen Zeit erhoben. Die allgemeine Verwirrung und die Schrecknisse eines verheerenden innern Kriegs, unter welchen ihr Vaterland seufzte, machten einen außerordentlichen Eindruck auf sie und fachten ihren männlichen, unerschrockenen Heldengeist zur hellsten Flamme auf, indem sie sich entschloß, soviel als möglich zu der Rettung des Vaterlandes mit beizutragen.

Ihre hinreissende Beredtsamkeit und ihr

Heldengeist, wirkte so gut auf ihre Liebhaber, daß sie willig ihren Vorschlag annahmen, unter ihrem Paniere und an der Hand der Liebe den Pfad der Ehre auf dem Schlachtfelde zu gehen. Sie errichtete daher von ihren Anbetern eine eigene Compagnie von Kriegern zum Dienste des Vaterlandes, die ohne sie selbst aus 60 Personen bestand, und führte sie selbst an nach Auvergne in den damaligen Religions-Krieg.

Ihre Liebhaber thaten unter ihrer Anführung Wunder der Tapferkeit; der Wunsch, sich unter den Augen der edeln Anführerin durch Muth und Tapferkeit auszuzeichnen, und in diesen Tugenden nicht hinter der Heldin zurück zu bleiben, belebte einen jeden dieser Krieger und stählte seinen Arm mit immer neuer Kraft, um sich der Achtung und Zuneigung seiner Gebieterin zu versichern, und ihrer Verachtung zu entgehen, die Jedem dieser Helden empfindlicher als der Tod würde gewesen seyn.

Verdun war belagert und konnte sich ohnmöglich lange mehr halten, da die Belagerer mit den größten Anstrengungen sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen suchten. Frau von Miraumont entschloß sich die Stadt zu entsetzen; sie theilte ihr Vorhaben ihren Verehrern mit und alle schworen ihr in den Tod zu folgen. In der Stille der Nacht rückte sie aus, die ersten Vorposten wurden sogleich niedergemacht, sie näherten sich dem Lager, wo alles in tiefen Schlaf versenkt war, ein furchtbares Blutbad begann, der Mond leuchtete nur auf Scenen des Entsetzens und Mordens, die Feinde hielten die Anzahl für größer und flohen, unsre Heldin bahnte sich den Weg bis zur Festung, die Garnison vereinigte sich mit ihr und Verdun ward glücklich entsetzt.

Gleich groß und achtungswürdig war Frau v. Miraumont in ihrem Privatleben, in das sie nach dem Kriege zurückkehrte. Kriegerische Uebungen waren ihre Lieblings-Vergnügungen ihr Schloß glich einem Lager, der allgemein herrschende kriegerische Geist der damaligen Zeit begünstigte ihre Neigung. Sie erschien auf den Turnieren und trug nicht selten den Preis davon. Sie war sehr wohlthätig und gütig gegen ihre Unterthanen und überhaupt gegen jeden Hülfsbedürftigen. Die Geschichtschreiber der damaligen Zeit nennen sie die zweite Jungfrau von Orleans. Sie starb in einem hohen Alter, allgemein verehrt und tief betrauert von ihren Verehrern und Unterthanen.

Frage.

Man weiß vom grimmigsten Gezücht:
Von Tiegern, Wölfen, Keilern Bären;
Sie tödten ihres Gleichen nicht. —
Wird Geistesbildung noch gewähren,
Daß man von uns das Gleiche spricht?

Danksagung.

Durch mancherley Umstände verhindert, und besonders durch die entfernte Anstellung in Westphalen, war es mir bis jezt unmöglich gewesen, allen den hiesigen verehrten Freunden und Freundinnen meiner verstorbenen Gattin, für all das Gute zu danken, welches sie ihr in jeglichem Verhaltnisse des Lebens, so liebevoll erwiesen haben. So schmerzhaft für mich die Rückerinnerung an den Leiden und den Tod der Verewigten ist, so gewährt mir diese Rückerinnerung doch die tröstende Empfindung, daſs sie in dem zarten Mitgefühl, in der lindernden Theilnahme und der sorgfältigen Mühwaltung durch so mancherley Dienstleistungen der Freundschaft, Linderung im schweren Leiden gefunden, die ihr Hinscheiden so sanft wie ihr Leben machte.

Die Achtung welche man den Verstorbenen erweist, gehet zunächst auf die Lebenden über. Für all das Gute was meiner Gattin hier wiederfahren, fühle ich mich zeitlebens dankbarlich verbunden. Jede Gelegenheit zu irgend einer Dienstleistung, wodurch sich auch nur ein kleiner Theil meiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit würde aufsern können, wird meinem Herzen das süsseste Vergnügen verschaffen.

Mögen Sie alle, Hochverehrte, in dieser unumwundenen Aeufserung, die Reinheit meiner Gesinnung erkennen, und mich eben so Ihrer Freundschaft und Achtung werth halten, als sie diejenige schätzten, deren Andenken Ihnen stets theuer und deren unersetzlicher Verlust mir ewig unvergeſslich bleiben wird.

Ratibor den 29ten August 1816.

Ernst v. Zagorsky
Rittmeister im Train.

Anzeige.

Am Dienstage ist in hiesigem Theater ein auf dem Sitze des ersten Ranges gelegner fast neuer seiner runder Huth während des letzten Akts verlohren gegangen.

Der Huth war mit dunkelrothen Taft gefüttert, auf welchem sich einige schwarze Tintenflecke befanden, auch war er mit einer eisernen Preußl. Kokarde dekorirt.

Es ist kein anderes Exemplar einer Kopfbedeckung dafür zurück geblieben. Der ehrliche Mann, der diesen Huth aus Versehen ergriffen hat, wird ersucht, solchen an den Schauspiel-Direktor Herrn Groche zur Ueberlieferung an den Eigenthümer gefälligst bald abgeben zu laßen, der unredliche Innhaber aber wird für nachtheilige Folgen ernstlich gewarnt.

Schloß Ratibor den 30. August 1816.

Anzeige.

Bey einem Gerichts-Amte einer großen Herrschaft, wird zu Termino Michaely d. J. ein Registrator und ein Kanzellist gesucht. Beide können, — oder was vielmehr noch lieber wäre, verheurathet seyn. Das Gehalt ist theils fixirt und theils auf Sportalien angewiesen. Fleißige und ordnungsliebende Männer, werden ihr Unterkommen, mit Zufriedenheit dabey finden. Die diesfälligen Bewerber werden ersucht, in portofreien Briefen sich deshalb baldigst zu melden bey der

Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 29. August 1816.

Tanz-Unterricht.

Ich habe mich entschlossen, während meines hiesigen Aufenthalts, welcher ohngefähr drey Monathe dauern wird, Unterricht im Tanzen zu ertheilen.

Meine Kunstkenntniß und die gesammelte Erfahrung während eines frühern vieljährigen Unterrichts, setzen mich in den Stand, diese Kunst den Anfängern, auf eine leichte und faßliche Manier beizubringen, und hoffe daher, mir in dieser Hinsicht Beifall zu erwerben. Ich bin geneigt die Lexionen sowohl für mehrere Schüler gemeinschaftlich als auch einzeln zu ertheilen. Diejenigen Aeltern welche von meinem Anerbieten auf eine oder die andere Weise Gebrauch machen wollen, belieben mir ihre dießfällige Wünsche gefälligst zu erkennen zu geben.

Der Anfang der Lexionen beginnt mit dem Ersten des künftigen Monaths September.

Ratibor den 28ten August 1816.

Josepha Baudrexl.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Wassermühle zu Schodnia Opplischen Kreises, ist gesonnen dieser Mühle einen Oelschlag beizulegen, weshalb ich nach Maasgabe des Edicts vom 28ten Octbr. 1810 alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, auffordere, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser gegenwärtigen Bekanntmachung, ihren Einspruch bei mir anzubringen.

Oppeln den 17ten Juny 1816.

Martiny.
Königl. Hütten-Meister.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, Einem Hochzuehrenden Publico anzuzeigen, daß in meinem Hause auf der Jungfern-Gaße allerhand Rosoli von eigener Fabrication in den billigsten Preisen zu haben sind. Ich schmeichle mir sowohl durch Reinheit als Güte des Geschmaks, den Beifall des Publikums zu erwerben. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, verspreche ich die reellste Bedienung.

Ratibor den 23ten August 1816.

Jacob Bruck.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. August. 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 29ten	7	4	6	22	4	12	4	3	—	—

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 24 August 1816.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 5 sgl. 6 d.
=	Kaiserl. ditto	3 rtl. 3 sgl. 6 d.
=	Ord. wicht. ditto	= =
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or,	109 rtl. — ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rt.	103 rtl. 8 ggr.
=	ditto 500	104 rtl. 6 ggr.
=	ditto 100	= =
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	— rtl. — ggr.
